Purple Dream

Von phyl

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prologue: Purple Scream 2
Kapitel 1: Purple Desert 4
Kapitel 2: Purple Moon 7
Kapitel 3: Purple Snow 12

Prolog: Prologue: Purple Scream

Ein Schrei ließ die kühle Nachtluft erzittern. Die Nachtfalter, die eben noch um eine schwach leuchtende Petroleum-Lampe herumgeschwirrt hatten, wandten ihre Köpfe instinktiv in die Richtung, aus der der gellende Ruf kam.
Die Hasen am Wegesrand stellten ihre Ohren auf und wandten ihre Aufmerksamkeit dem unangenehmen Geräusch zu, und ein Omega-Wolf auf einem nahen Hügel fing an zu winseln.
Urplötzlich verstummte der Ton und die Tiere gingen wieder ihren normalen Beschäftigungen nach.

~

„Das ist unglaublich, unmöglich... vollkommen-“ Die Stimme eines Mannes in der Mitte seines Lebens (und Leben hier war, zumindest für Menschen, kurz) wurde unterbrochen. „Schwachsinnig?“ fragte er eine zweite Stimme, um einiges mysteriöser als die erste. Sie hatte einen seltsamen Klang, gleichzeitig weich und hart, kräftig und schwach, hell und dunkel,… angenehm und schrecklich.

Die beiden Männer standen nebeneinander, obwohl derjenige mit der außergewöhnlichen Stimme leicht an einem kleinen Tisch lehnte, wie es schien.

Der erste der beiden war kräftig gebaut, hatte katzengrüne Augen und strohblondes, schulterlanges Haar. Seine linke Wange zierte eine schwach schimmernde Narbe. Er hatte ein sympathisches Gesicht, schön geformte Wangen und, wie es schien, ein Idealgewicht. Und er betrachtete seinen Gegenüber mit offenem Mund.
Dieser sah vollkommen anders aus.

Er hatte lange, schwarz-violette Haare, die in einem Zopf gebunden waren und ihm bis an die Taille reichten. Seine gelben Augen stachen in die Umgebung und es schien, als würde er jeden Punkt im Raum gleichzeitig anstarren. Er hatte eine schwächliche Figur, jedoch waren seine Hände zu wahren Klauen herangereift. Am Tisch konnte man einige Kratzspuren erkennen; hier mussten seine langen Finger über das ärmlich scheinende Holz gefahren haben. Um sein linkes Handgelenk fiel eine glitzernde, silberne Kette mit einem einfachen braunen Stein. Das eindrucksvollste war jedoch seine Aura; sie strahlte dieselbe unmögliche Mischung aus wie seine Stimme, nur um einiges stärker.

„Nein nein, das habe ich nicht gemeint…“ Abwehrend hob der erste Mann die Hände vor die Brust.
„Aber gedacht. Verstell’ dich nicht, Garden.“ Kurz senkten sich die Augen des eben Garden betitelten Menschen, als er sie sogleich wieder hochfuhr. „Es ist nicht so, dass ich Euch nicht glauben würde… Aber versteht… O’tka Rúcrac (1)?… Diese Geschichte klingt zu fantastisch für mich, um wahr zu sein.“
„Natürlich.“ Nur wenige Pupillenflackern nachdem der Blonde geendet hatte, hatte ‚O’tka Rúcrac’ schon geantwortet. Das musste ein übermenschliches Tempo sein, und auch Garden war sichtlich beeindruckt davon.

„Doch trotzdem würde ich es vorziehen, wenn du mir das Schwert zurückgeben würdest. Es wurde, wie schon erwähnt, von einer berühmten Macherin geschmiedet, und ich habe keine Lust, die Odyssee der Suche nach O'tza Oouimileil (2) noch einmal zu beginnen."
„Solch eine Gelegenheit bietet sich für einen Forscher nicht ein zweites Mal, Abenteurer! Wenn Ihr mir das Schwert nur ein wenig länger dalassen könntet-"

„Nein." Der eben noch so freundliche Fremde war in Windeseile bei dem Forscher und hielt den Mittelfingernagel unter seinen Hals. „Ich brauche Nebula jetzt. Auch ich habe Chancen zu verpassen. Es ist ein Schwert geschmiedet aus Drachenklauen… Und eben deshalb kann ich nur dieses Schwert benutzen." Der Schwarzhaarige zog sich zurück und beäugte Garden misstrauisch.

Kurz schluckte der Blonde, dann sprach er wieder, mit stockender, belegter Stimme.
„Dann komme ich mit Euch. Hier ist das Schwert." Er hielt dem anderem einen kleinen Stoffballen hin.
Perplex, aber halbwegs gefasst, starrte der Schwarzhaarige das Ding in seinen Händen an. „Einfach so? Ohne deinen Leuten Bescheid zu sagen?"
„Ich denke, Eure Geschichte ist zumindest teilweise wahr. Das kann ich mir nicht entgehen lassen."
„Gut. Denk' nicht, dass du es leicht haben wirst." schnaubte Rúcrac nach dem kleinen Dialog und packte das Schwert so unsanft, dass der Forscher fast umfiel. „Ich werde auch nicht auf dich warten oder so. Folg' mir, wenn du es kannst." Rúcrac wandte sich der Tür zu, und freudig tapste der andere ihm hinterher.

Einen Moment bevor er sein sicheres Haus verließ, dachte er noch kurz daran, dass es wunderbar wäre, wenn sein neuer Freund wirklich die Wahrheit gesagt hätte.

~

(1) O'tka = sehr respektvolle, neutrale Anrede. Kommt aus der Freien Sprache.
(2) O'tza = respektvolle, neutrale Anrede. Drückt große Bewunderung aus. Kommt aus der Freien Sprache.

Kapitel 1: Purple Desert

- Part One: Purple Desert -

Ein entnervtes Schnauben fuhr durch die schwüle Mittagsluft.
„Nein, nein, nein. So geht das nicht.“ „Tut mir Leid, O’tka…“
Kopfschüttelnd lehnte sich Rúcrac noch weiter an den Stein. Es war nicht besonders gemütlich an dem Ort, an dem er saß, aber für die Zwecke seines Hierseins würde es wohl ausreichen. Die Mücken flirrten ihm um den Kopf und irgendwo in weiter Ferne graste eine Antilope.

„Du musst den Dolch anders halten…“ rief er Garden zu, welcher ungeschickt ein paar Meter von ihm entfernt stand und versuchte, eine kleine Puppe anzugreifen. Warum sie rasteten, wusste der Mann nicht mehr, es war ihm auch egal. Ein Abenteuer hatte er sich eigentlich anders vorgestellt: Brutale Gefahren, schöne Frauen, mysteriöse Elfen und Aufregung. Alles, was er in den letzten drei Tagen erlebt hatte, ließ sich in einem Wort zusammenfassen: Langweilig.

Nachdem sie aus seinem Heimatdorf Magzu gegangen waren, still und leise wie Mäuschen (er war sich wie ein Flüchtling vorgekommen), waren sie nun schon seit einigen Stunden mitten in einer Wüste. Seinem O’tka schien es hier sichtlich wohl zu gehen; er genoss die Hitze geradezu und saß mitten im wärmsten Sand. Viel kennengelernt hatte Garden ihn in den letzten Tagen nicht. Er war verschlossen, und als der Blonde versucht hatte, eine Konversation zum Laufen zu bringen, hatte er nur abgeblockt. Er war dabei nicht unfreundlich gewesen, bestimmt nicht, aber da war etwas in seiner Stimme gewesen, das den Forscher sofort zum Schweigen gebracht hatte.

Seufzend ließ er sich direkt neben seinen Lehrer fallen, nur um sofort wieder vor Schmerz aufzuspringen. Der Boden war stark erhitzt und zu heiß für einen… normalen Menschen. „Seid Ihr tatsächlich ein Drache?“ fragte er ihn ins Blaue hinein, mit schmerzverzerrtem Gesicht, während er an dem Stein lehnte.
Ein tiefes, furchteinflößendes Schweigen folgte. Gerade wollte der Mann mit dem Gartennamen sich entschuldigen, als die seltsame Stimme die Luft in Teile schnitt, sie aufaß und wieder ausspuckte, in Sekundenschnelle.

„Ja, das habe ich doch schon gesagt. Ich bin ein Wandeldrache. Und ich brauche Nebula, um an Brouillard's Informationen heranzukommen.“ Hinsichtlich seiner Pläne war der angebliche Drache sehr offenherzig, das hatte Garden schon bemerkt. Nun, vielleicht wusste er einfach, dass er ihm vertrauen konnte. Der Mann wurde schlagartig sehr stolz auf sich selbst. Er glaubte inzwischen an die Geschichte seines Gefährten, und das Vertrauen eines Drachen war unbezahlbar. Es war ein geringer Preis dafür, dass er aus seinem Dorf verschwunden war.

„Sag so etwas nicht.“ Man konnte keine Gefühlsregung in der Stimme des Drachen

hören. „Ich bin sicher, sie haben dich gemocht und vermissen dich sehr. Du gehst sofort wieder nach Hause, sobald du Nebula untersuchen konntest.“ Hatte Garden seine Gedanken etwa laut ausgesprochen? Innerlich fluchte er - aber nicht schlimm. Er war ja schließlich brav. „Gut, gut.“ winkte er nur ab und blickte zur Sonne empor, um die Zeit ein wenig abschätzen zu können. „Ich möchte weiter. Hier ist es so heiß.“
Ein leichtes Lächeln schlich sich auf des Drachens Züge, versteckte sich scheu hinter seinen Lippen und krabbelte langsam, aber unaufhörlich aus seinem kleinen Versteck heraus.

„Ich halte diesen Ort für sehr angenehm… Im Gegensatz dazu, was uns erwarten wird.“ Seine Augen hatten ein spitzbübisches Flackern angenommen. „Brouillard wird von tausenden von Eiskriegern und Schneehexen bewacht… er hasst Drachen und fürchtet nur ihr Feuer. Doch muss ich trotzdem zu ihm gelangen…“ Ehrfürchtig nickte der Wissenschaftler. Er durfte einen Drachen auf einer solch wichtigen Mission begleiten! Wie ein Pfeil in eine Brust trifft, so kam auch Garden plötzlich ein Einfall. „Wäre es nicht schneller, wenn Ihr mich auf Eurem Rücken reiten ließet und wir fliegen?“ Er war begeistert von seiner Idee und sah Rúcrac aus großen, hoffnungsvollen Augen an.

„Nein.“ erwiderte dieser so kalt, dass Garden das Gefühl hatte, eine Eisschicht käme auf ihn zugekrochen, um ihm die Penetranz der Sonne zu ersparen. „Das ist eine sehr persönliche und intime Angelegenheit. Kein Drache lässt einen dahergelaufenen Bauernjungen auf sich reiten.“ Bei den letzten Wörtern brodelte eine Wut im ‚dahergelaufenem Bauernjungen’ auf, die dieser allerdings schnell schluckte. „Wie Ihr meint, O’tka.“ antwortete er mit belegter Stimme.

Der Drache bewegte den Kopf zu einem kaum bemerkbaren Nicken.
„Dort drüben ist eine Oase, fünf Fußstunden entfernt. Dort werden wir nächtigen.“
Er packte seine Sachen wieder zusammen, schnürte das Päckchen gut zu und begann, seine Glieder auszuschütteln, um in Windeseile loszustürmen. Garden hatte Schwierigkeiten, ihm zu folgen - aber langsam kam Bewegung in diese Sache…

-

„Gyaaaah!“ Der Schrei ließ ein zweites Mal die Geschöpfe der Wildnis aufflattern. Die Frau, aus dessen Mundhöhle das markerschütternde Geräusch gekommen war, lehnte mit blutender Stirn an einer Mauer.

„Also Oouimileil… Oder lieber… Oouimileil tâ’Hàsarch (1)?“ Aus hasserfüllten Augen blickte die junge Drächin ihn an. Ihre zweigespaltene Zunge schoss hervor, und sie hatte eine Stimme ganz ähnlich wie Rúcrac. Da sie sich jedoch nicht verwandeln konnte, war sie gezwungen, in ihrer Echsengestalt zu verbleiben, und dementsprechend rau und kratzig kam ihre Stimme hervor.

„Ich werde Euch nichts über den Aufenthaltsort des Mushayan’asath verraten. Tötet miiich, Brouillard…“ Ihre Stimme klang, als wäre sie lange nicht mehr benutzt worden. In Wahrheit hatte sich die Drächin mit den roten Schuppen und den silbernen Augen bisher geweigert, überhaupt irgendetwas zu sagen. Diese offene Kampfansage war das erste, was sie während ihrer zweiwöchigen Gefangenschaft hatte verlauten

lassen.

Brouillard lachte leise. „Oou. Ich lasse dich laufen, wenn du-“ „Nichts werde ich tun!“ Das Mädchen fauchte ihn an und ließ dabei einige kleine Glutstückchen auf die Glaswand zwischen ihnen prasseln. Erschrocken tat Brouillard einen Schritt zurück.

Seine Gestalt war mächtig. Sein langes, filigranes, hellgraues Haar schleifte er auf dem Boden hinter sich mit, und seine weißen Augen schienen seelenlos zu sein. Er hatte volle Lippen und ein sehr schönes, blasses Gesicht. Der Großteil seines Körpers war in einen dicken Wolfspelz eingekleidet, was verständlich war, da vor dem kleinen Kerkerfenster ein Schneesturm wütete. Neben dem außergewöhnlichen Mann standen zu jeder Seite drei Gestalten mit noch seelenloseren Augen. Zu Oouimileil trennte ihn eine Glaswand (oder war es Eis?) und schnell beruhigte er sich wieder. Schließlich waren im Drachengehege zwanzig seiner Schneehexen.

Schwer schluckte die Drächin. Ihre Schuppen waren feuerrot, was darauf deutete, dass sie eine der wärmeliebendsten Drachen war. Diese Temperaturen mussten für sie eine Folter sein. „Tötet mich oder lasst mich frei, Ihr werdet nichts aus mir herausbekommen.“ schnaubte sie hochmütig und legte den Kopf auf ihrer zusammengeschlagenen Vorderbeine, sodass ihre Halsfessel anfing zu rasseln.
Mit einem schnellen Kopfnicken von Brouillard's Seite waren zwei der Schneehexen zum Ungetüm geeilt und fingen an, Beschwörungen zu murmeln. Die, die ihren Attacken hilflos ausgesetzt war, blickte erst die beiden Hexen und dann Brouillard selbst aus kalten Augen an.

„Das werdet Ihr bereuen.“ fauchte die Schmiedin leise, ehe die Hexen ihr brutales Werk begannen.

Brouillard ging schweigend fort. Er brauchte eine andere Spur, um zu seinem Gesuchten zu gelangen - und hatte keine Ahnung, dass dieser gerade in jenem Moment auf dem Weg zu ihm war…

---

(1) tâ’Hàsarch = wörtlich „vom Feuer“; Name eines Drachenclans, der mit seinem Feuer besser umgehen kann als alle anderen Clans. Viele von den Hàsarch sind Schmiede. Kommt aus der Verbotenen Sprache.

Kapitel 2: Purple Moon

- Part Two: Purple Moon -

Mitten in der Nacht wachte Garden aus einem tiefen, traumvollen Schlaf auf. Er hatte geträumt, er wäre ein Schaf auf einer Wiese. Plötzlich war ein leuchtender Hund gekommen; Garden hatte gewusst, dass es seine Jugendliebe Claire gewesen war, er hatte keine Ahnung, wieso.

Schlaftrunken sah er sich um. Die Luft erfüllte nur das leise Zirpen der Grillen und das Plätschern der Quelle. Sie hatten es tatsächlich zur Oase geschafft, hier ihre Vorräte aufgefüllt und waren danach auf der weichen, sanddurchflossenen Erde eingeschlafen. Garden rieb sich den Hinterkopf. Er hatte nicht solches Glück wie Rúc gehabt, sondern war mit dem Kopf auf einem Stein eingeschlafen.

Apropos, wo war der Drache eigentlich? Mit einem schnellen Blick konnte der junge Forscher feststellen, dass er nicht auf dem Platz lag, auf welchem er geschlafen hatte. Hastig stand er auf. Er wusste, dass Drachen in der Nacht Schwierigkeiten hatten, da sie wie alle anderen Echsen auch, ihre Energie hauptsächlich aus der Sonne bezogen und wie ihre kleinen Vettern, die Feuersalamander, stundenlang auf ein und demselben Fleck liegen und sich sonnen konnten. Auch, wenn Rúc aussah wie ein Mensch: Seine ganzen körperlichen Funktionen waren noch die eines Reptils. Er wusste das, er war schließlich Drachenforscher.

Mit einigen gut sitzenden Bewegungen schob er sich den hängengebliebenen Sand von der Kleidung. Das machte ihm nun doch etwas Angst. Er, ganz allein, in einer Wüste, ohne beschützenden Drachen? Er musste Rúcrac wiederfinden. Das Mondlicht erschien ihm mit einem mal nicht mehr so angenehm wie noch vor ein paar Sekunden, als er sich ausmalte, was einem unerfahrenen Grünling in der Wildnis alles passieren konnte…

Schaudernd wandte er sich von diesem Gedanken ab, als er in der Ferne ein ganz leises, kaum vernehmbares Geräusch hörte. An seinen jetzigen Standpunkt trieb der Wind nur einige Sprachfetzen, aus denen Garden nichts Genaues heraushören konnte. Die wissenschaftliche Neugier besiegte in Sekundenschnelle seine Angst, sodass er sich langsam und angespannt in Richtung des Geräuschs machte.

Still, leise und heimlich (jedenfalls dachte er, dass er so lief) kletterte er eine Sanddüne hinauf. Er war etwa zwanzig Meter von seinem Schlafplatz weggeführt geworden und ließ sich nun so tonlos wie möglich auf die Knie fallen, um den letzten Rest zu robben. Es war eine sehr große und steile Düne. Nach zwei Minuten war Garden aus der Puste und schaffte es mit seinen letzten Reserven, auf die Spitze des Sandhaufens zu gelangen. Und den Anblick, den er von dort hatte, war skurril.

Der Drachenfan sah zum ersten Mal einen richtigen, lebendigen Drachen mit Flügeln.

Der Vollmond beschien die purpurnen Schuppen, an denen Garden ganz leicht erkennen konnte, dass es sich dort vorne zweifellos um Rúcrac handeln musste, diese Farbe war außergewöhnlich. Das Schuppentier saß zwischen zwei großen Steinen und - Garden musste näher heranrücken, um zu sehen, was es war - starrte konzentriert auf den Stein herab, der immer um Rúc's Handgelenk baumelte. Der Mond schimmerte auf den blanken Schuppen, der Blick war in weite Ferne gerückt. Garden fühlte sich fast wie bei einer religiösen Zeremonie und ihm lief eine Gänsehaut über den Rücken.

Langsam schoss die gespaltene Zunge des fliegenden Tieres aus seinem Rachen und formte einige Worte. Garden’s Gänsehaut verschlimmerte sich bei dessen Klang nur noch. Sie hörten sich an wie Rúcrac's normale Stimme, aber… gleichzeitig konnte man fühlen, dass er ganz anders war als jedes andere Lebewesen. Erst nach einer kurzen Verschnaufpause konnte Garden den Sinn der gesprochenen Worte herausfiltern. Rúc hatte ihn anscheinend noch nicht bemerkt.

„Zzrwà…“ Kurz dachte der Forscher, der Drache hätte ‚sah’ gesagt. Er war sehr schwer verständlich.
„Ich vermisse dich…“ Ein ganz leichtes Seufzen hallte durch die Luft und ließ die Palmenblätter einige Meter entfernt aufflattern. Das könnte allerdings auch nur Zufall gewesen sein. Der Blonde hob eine Augenbraue. Anscheinend sprach das Reptil mit jemandem, und seinem Blick nach… mit dem Stein? „Es ist so schwer.“ Er bettete seinen Kopf zwischen seine Vorderbeine und streckte den Hinterleib aus.

Wie verzaubert kniete der Zuschauer nun da. Das Mondlicht brach sich auf den seelenlosen, schimmernden Augen des Drachen und warf einen magischen Glanz auf die reflektierenden Sandkörner in der Nähe. Der junge Mann kam sich vor wie in einem Dschungel aus trüben Lichtspielen, die seine Augen gefangen hielten und seine ganze Haut mit zärtlichen Liebkosungen überschatteten. Doch es war nichts mehr denn wirkliche, schwache Mondmagie im Zusammenspiel mit Drachenschuppen.

„Was tust du hier?“ Knurrend stand das Tier vor Garden. Er hatte in seiner endlosen Faszination gar nicht bemerkt, dass der andere sich überhaupt geregt hatte. „Erm…!“ Geschockt wurde das Reptil vom Warmblütler angestarrt. Kopfschüttelnd schlich ersteres nun um Garden herum. Jedenfalls dachte der Drachenforscher, er würde den Kopf schütteln, bei einem Drachen konnten es auch nur spontane Halsbewegungen sein.

„Ich, ich bin aufgewacht, und da war niemand auf Eurem Schlafplatz und da habe ich gedacht Euch wäre etwas passiert und-“ „Würde es dich nicht aufwecken, falls ich angegriffen werden würde?“ Schnaubend setzte sich der Schwarzschuppige wieder hin. Garden fiel auf, dass der Stein wieder wie eh und je an seinem Hand---Pfotengelenk baumelte. „Na gut.“ Die grollende, sanfte, harte Stimme schickte ihre Melodie in die Welt hinaus, um Garden’s Ohren mit noch mehr Drachenklängen zu erfüllen. „Da du das eh gehört hast, spricht nichts mehr dagegen, dass du meine Geschichte hörst.“

Dem jungen Mann fielen tausende Argumente dagegen ein, aber er hielt den Mund.

Die Lebensgeschichte eines Drachen! Wie viele Menschen bekommen jemals eine zu Hören? Gebannt beobachtete er den Drachen, welcher soeben wieder seine Stimme erhob und mit Erzählen begann.

„Geboren wurde ich als Prerow'tarc. Drachen bekommen ihre wirklichen Namen erst, wenn wir ein Jahr lang leben und sich erste Charaktereigenschaften herausstellen. Jeder Drachenname hat eine eigene Bedeutung." Langsam nickte der Drachenforscher. Das Material, das er an diesem Abend sammeln würde, würde seine Forschergilde noch jahrzehnte-, wenn nicht jahrhundertelang in Atem halten! „Meinen Bruder nannte jeder Prerow'arc. Noch bevor wir über unseren dritten Monat hinausgekommen waren, fiel eine Gruppe anarchistischer Elfen in meinen Hort ein. Wir hatten damals einen sehr wackeligen Waffenstillstandsvertrag mit den Elfen geschlossen, mit dem diese große Gruppe aber nicht einverstanden war. Später riss ihr Anführer den Titel des Gochi an sich."

Erschrocken sperrte Garden die Augen auf. Der Gochi, den König der Elfen, den Rúcrac meinte, war wahrscheinlich Kayu nî Kiirt gewesen, der nach seinem Tode dafür bekannt geworden war, dass er der erste und letzte Elf gewesen war, der den Thron mit Gewalt an sich gerissen hatte. „Aber… Rúcrac… Kayu nî Kiirt ist seit 568 Jahren tot…" Ein stechender Blick ließ ihn verstummen. „Nun, diese Gruppe hat den Hort im Dunkeln überfallen und alle erschlagen. Die Drächinnen kamen zu dieser Zeit dorthin, denn es war unser Gebärplatz, und davon musste diese Elfen gewusst haben. Meine Mutter brachte mich und meinen Bruder schwer verletzt über einen Geheimweg fort, ehe sie am Fuße des Gebirges ihren Verletzungen erlag." Kurz wanderte der Blick des Drachen zu Boden. Mitfühlend schwieg der Blonde.

„Ich weiß nicht, wie ich und mein Bruder es geschafft haben, die nächsten Monate zu überleben. Wir waren zwei kleine Reptilien, die Angriffen von Adlern, Elfen oder Menschen schutzlos ausgeliefert waren. Aber irgendwann, irgendwann haben wir einen Vampir getroffen. Zu dieser Zeit hatten wir uns auch schon gegenseitig Namen gegeben; Rúcrac und Zzrwà. Wir sprachen einen ziemlichen Mischmasch aus Verbotener Sprache, Elfisch, Drakonisch und Humanisch. Nun, dieser Vampir nahm uns bei sich auf." Grummelnd zog Garden die Nase hoch und erwiderte nun auch etwas auf Rúc's Monolog. „Ein Vampir! Ein blutsaugender Höllendiener!"

Soweit der junge Forscher das beurteilen konnte, verdrehte Rúc die Augen. „Im Gegenteil. Zu'rta'ptach (1) war ein guter Lehrmeister und hat uns in seiner alten Mühle gut versorgt… Jeden Tag hatten wir Magie- und Kraftunterricht." Er seufzte auf. „Bald beherrschten wir sogar die Wandelmagie, in der unser Clan schon immer sehr bewandert war. Ohne den Vampir hätten wir das nie geschafft. Nachdem wir unsere menschliche Form perfektioniert hatten, hatte Zu'rta'ptach uns befohlen, immer in dieser zu verweilen. Zzrwà hat dagegen rebelliert. Er konnte sich nie unterwerfen." Ein leichtes Lächeln schlich sich auf des Drachens Züge, während Garden ein furchtbarer Verdachte beschlich. „Nun, der Vampir hat ihn gezwungen, ihm zu gehorchen… Hast du schon von Schildwappen gehört?"

Garden schluckte. Schildwappen waren eine Art, wie magische Kreaturen sich den absoluten Gehorsam ihrer Untertanen sicherten. Er wusste nicht genau, wie das vor sich ging, hatte aber schon einen Dunkelelf getroffen, dem ein Schildwappen

aufgedrückt worden war. Es war ein großes, blutrotes Mal in Form eines Kreises mit dem Familienwappen seines Herrn auf seinem Hals gewesen. Als sein Herr, ein anderer Dunkelelf, gerufen hatte, waren aus dem Mal zwei Hände gefahren, die den Dunkelelf gewürgt hatten und sich schließlich zu ihrem Herren hingezogen hatte. Es hatte sehr schmerzhaft ausgesehen. Stumm nickte der Forscher.

„Es tat mir unglaublich Leid, zu sehen, wie er gequält wurde." Die plötzliche Traurigkeit, die sich in den Augen des Drachen widerspiegelte, brachte Garden dazu, beinahe zu weinen.
Er konnte den Schmerz, den es bereiten musste, zu sehen, wie seine andere Hälfte gefoltert wurde und nichts dagegen tun können, gar nicht ausmalen, aber als er diese unendliche Trauer in den Opalen des anderen erblickte, wusste er, wie zugeschnürt das Herz in solchen Augenblicken sein musste.

„Ich habe mir jede freie Minute gewünscht, irgendetwas dagegen zu unternehmen. Wir hatten in dieser Zeit aber auch wunderbare Momente. Manchmal hat uns der Vampir erlaubt, zusammen auszureiten, in die nächste Stadt oder an den See oder so… Es war die schönste Zeit meines Lebens." Ein ebenso trauriges Lächeln wie seine Augen es schon lange erzählten machte sich auf dem Mund des Drachen bequem. „Aber urplötzlich war es damit vorbei." Eine kurze Pause folgte. Garden hing dem Drachen regelrecht an den Lippen. Vergessen war die Forschung, er wollte wissen, wie die Geschichte des gezeichneten Wesens weiterging.

„Der Vampir… befand Zzrwà für… zu gefährlich. Sicher, er war durch das Schildwappen an ihn gebunden. Aber er hatte noch immer seinen Zwillingsbruder. Die gemeinsame Zeit hatte unser Band gestärkt, und Zu'rta'ptach wusste, dass ich mich nie gegen ihn auflehnen würde. Aber Zzrwà hatte so einen starken Einfluss auf mich, dass er mich mit ein paar Worten überreden konnte, kurzen Prozess mit dem Vampir zu machen. Er hätte das nie gemacht, Zu'rta'ptach war etwas paranoid. Er war ein sehr alter Vampir gewesen, und ein Schildwappen verbraucht viel magische Kraft. Es stand nicht mehr in seiner Macht, ein zweites auszusprechen." „Und?" Die Augen des jungen Manns flehten den Drachen an, weiterzusprechen. „Habt Ihr ihn getötet?" In weite Ferne schweiften die pupillenlosen Sehschlitze des Monsters. „Nein… Bevor ich irgendetwas unternehmen konnte…"

Er legte seinen Kopf auf seine Vorderbeine und verwandelte sich in Sekundenschnelle in einen Menschen. Entrückt starrte der junge Forscher ihn an. Die Geschichte fesselte ihn mehr als alles andere, was er bisher gehört hatte. Der Mann vor ihm durfte jetzt nicht aufhören!

„Es war eine Vollmondnacht, genau wie heute. Die Macht aller magischen Wesen nimmt zu und ab mit dem Mond." Garden machte Ansätze, zu nicken. Das wusste er doch schon alles. „Zu'rta'ptach führte Zzrwà hinaus auf das Delilah-Feld. Delilah-Blumen spiegeln magische Kräfte wider. Er musste wohl all seine mögliche Kraft dafür aufwenden…" Er seufzte und setzte sich in den Schneidersitz Garden gegenüber. „Ich glaube, er hatte vor, Zzrwà zu töten. Aber mein Bruder hatte mich mitgenommen, und ich konnte das verhindern. Aber der Ptach konnte seine Beschwörung noch zur Hälfte fertig sprechen…" Er schloss die Augen. Garden ahnte schon, was kommen würde.

Und er behielt Recht: Rúcrac hob seine linke Hand hoch und fischte den Anhänger heraus. „Er hat meinen Zwillingsbruder in einem Hjia-Stein versiegelt.“ Die Trauer war aus den Augen des Drachen verschwunden, stattdessen spiegelte sich nur noch Resignation darin wider. „Ich war wütend, furchtbar wütend. Mit einem Schlag starb der Vampir, ohne dass er auch nur den Hauch einer Chance hatte, etwas dagegen zu unternehmen. Ich bin ein sehr gelehriger Schüler gewesen.“ Garden hatte nicht bemerkt, dass ihm inzwischen der Mund leicht offenstand, ehe Rúcrac weitersprach.

„Danach bin ich mit Zzrwà im Stein weitergezogen, auf der Suche nach einem Weg, die Versiegelung rückgängig zu machen. Ich landete bei meiner Tante und lebte einige Zeit bei meinen Verwandten. Sie konnten mir aber auch nicht sagen, was ich wissen wollte, und so bin ich weitergezogen, um Zzrwà irgendwann aus diesem Gefängnis zu befreien. Ich habe vor kurzem einen Hinweis einer vertrauenswürdigen Person bekommen, wonach sich der Schneekönig Brouillard mit Versiegelungen auskennt. Ich werde zu ihm gehen und ihn zwingen, mir zu sagen, wie ich meinen Bruder befreien kann.“

Stumm beobachtete Garden den rieselnden Sand unter seinen Knien. Die Geschichte schien an ihrem vorläufigen Ende angelangt und er presste die Handballen zusammen, sodass die Knöchel weiß hervortraten. Sein Gehirn tat sich schwer damit, die ganzen neuen Informationen zu verarbeiten. Als er aufsah, um etwas zu fragen, merkte er, dass Rúcrac schon wieder auf dem Weg zurück zum Schlafplatz war.

Er sah dem einsamen Drachen nach, wie er, eben noch vom Mond beschienen, von den Schatten der Palmen in Empfang genommen wurde… und musste trotz der warmen Nachtluft frösteln.

---

(1) ptach - Sehr beleidigende und verbitterte „Anrede“. Da Rúc sie am Ende des Namens nennt, bedeutet das, dass er die Person näher kennt.

Kapitel 3: Purple Snow

- Part Three: Purple Snow -

Garden fröstelte und zog seine Leinenweste noch etwas näher um sich herum. Der Schnee peitschte ihm ins Gesicht, während er stur durch eine weiße Ödnis stapfte. Er ging auf einem alten, längst verfallenen Weg, welcher, wenn man dem Gebrabbel eines alten Einsiedlers Glauben schenken konnte, direkt zum Schloss des Schneekönigs führte.

Der in einem warmen Teil des Landes aufgewachsene Mensch war Temperaturen unter 0° Celsius nicht gewohnt. Er wagte es gar nicht, einen Blick nach hinten zu Rúcrac zu werfen - dieser es musste als Reptil hier wirklich nicht leicht haben.

Um sich irgendwie abzulenken und seine Augen von den Schneeflocken abzuhalten, starrte Garden wie hypnotisiert auf den Boden. Dieser war mit etwa 30 Zentimetern Schnee und Eis bedeckt und machte das Vorwärtskommen schwierig. Am Wegesrand standen wenige verfrostete Holzpfähle, durch die man den ungefähren Verlauf des einst benutzten Stück Land ausmachen konnte. Hier und dort wuchsen besonders widerstandsfähige Disteln oder Moos; aber nirgends war ihm auch nur ein Busch aufgefallen, von Bäumen ganz zu schweigen. In der Wüste hatte es wenigstens Kakteen gegeben. Manchmal hörte man im Wind das leise Geräusch eines Schneefuchses und Garden war erst vor kurzem beinahe über ein totes Schneehäschen gestolpert.

Auch wenn es nun schon einige Zeit her war, ihm rasten immer noch die Gedanken im Kopf herum, die er sich über Rúc's fantastische Geschichte machte. Zusammengefasst konnte man sagen, dass der Drache seinen Zwillingsbruder in Form eines Steines mit sich nahm, um ihn irgendwann aus diesem einsamen Gefängnis zu befreien. Aber diese ganzen Details, sie faszinierten, ängstigten und verwirrten Garden nur.

Ihm war klar geworden, dass er hier mit einem psychisch instabilen Mörder herumreiste.

„Rúc'O'tka (1)… Was sagte der Herr noch darüber, wie weit es ist?" Garden's Stimme schlug sich gegen den eisigen Wind, der die Flocken gegen ihre Gesichter wehte. „… Rúc?" Als nach einiger Wartezeit noch immer keine Antwort vom Drachen erklang, drehte sich der Blonde besorgt um. Er wusste doch, dass Drachen kalte Temperaturen kaum vertragen konnten. Wieso war er stur vorneweg gestapft?
Er blieb kurz stehen, ehe er sich entschlossen einen kurzen Weg zurück zu Rúc (2) bahnte. Der Drache lehnte an einem kleinen Felsvorsprung und hielt sich den Arm zum Schutze über die Stirn.

Wenn er Garden gerufen hatte, so hatte der brausende Wind dieses leise Geräusch mit Sicherheit geschluckt. Der Mensch war nach wenigen Schritten bei seiner Begleitung angekommen und betrachtete ihn voller Sorge. „O'tka? Geht es Euch gut?" Er erhaschte einen kleinen Blick auf Rúc's Gesicht. Seine Lippen waren schwarz

angelaufen, seine Wangen waren stark ergraut (3) und er hatte die Lider schwer atmend geschlossen. „Ihr erfriert, wenn Ihr so weiter macht.“ stellte Garden mit einer erstaunlichen Ruhe in der Stimme fest.

Falls Rúc irgendetwas gesagt hatte, so hatten die Geräusche von außen dies erstickt. Garden hatte sich immer noch nicht richtig an diese einzigartige Stimme gewöhnt. „Kommt.“ meinte er beruhigend und berührte sachte Rúc’s Arm. „Lasst uns eine Pause einlege-“ Er wurde abrupt unterbrochen, der Drache wischte seine Hand mit einem Armzug weg und stieß sich von der Eiswand ab. „Wir… gehen weiter.“ röchelte er unter gepresstem, gefrierendem Atem aus. „Ich will… nicht länger warten.“ Still bewunderte Garden die Echse für ihren Mut… oder ihre Dummheit. „Dann lasst mich Euch helfen.“ fragte er daher den Drachen.

Ruckartig blieb er stehen. Man konnte nicht genau sagen, ob er auf Garden’s Ausspruch reagiert hatte oder ob er festgefroren war. „… Gut…“ Man konnte das gemurmelte Wort fast nicht verstehen, aber Garden kam sofort angesprungen. „Ich werde Euch stütz-“ Und zum zweiten Mal innerhalb von wenigen Minuten wurde er unterbrochen. Diesmal allerdings nicht von Rúc.

Auf der Spitze der Anhöhe, die sie emporkletterten, stand ein Mädchen, vielleicht fünf Jahre jünger als Garden. Man konnte ihr Gesicht nicht erkennen, da sie einen langen, braunen, verwaschenen Lederumhang trug, der eine Kapuze beinhaltete. Sie hatte hüftlange schwarze Haare, die umso eindrucksvoller wirkten, da sie mit dem Wind flatterten. Auf ihrer Schulter saß ein- ja was? Garden kannte dieses Tier nicht. Es schien eine Fledermaus zu sein, hatte allerdings einen Vogelschnabel und ein Paar schneeweiße Vogelflügel zusätzlich… Was Garden hatte aufschrecken lassen, war, dass das Mädchen zu sprechen angefangen hatte.

Nun, Sprechen war vielleicht etwas zu viel gesagt.

„Krääjch!“ kreischte die junge Dame und der Mensch hielt sich unwillkürlich die Ohren zu. Rúc wandte sich bei diesem Geräusch unwillkürlich um, und seine Augen fingen an zu blitzen. Er ging, so gut es ihm das eben halb erfroren möglich war, einen Schritt zurück und nuschelte Garden etwas zu. Dieser riss geschockt die Augen auf. „Eine Dunkelelfin, eine echte?!“ Stumm nickte das Reptil und zog schwerfällig Nebula heraus. „Versteck’ dich. Das hier könnte gefährlich werden.“ raunte er dem Menschen zu, der diesen Befehl eifrig befolgte und hinter einen eisüberwachsenen Stein hastete.

Einige sehr lange Sekunden vergingen, in denen Rúc und die Elfin sich nur anstarrten. Dann, wie auf ein geheimes Zeichen hin, krächzte das seltsame Tier auf ihrer Schulter und sie preschte in Rúc’s Richtung. Er fackelte nicht lange und zog selbst mit einem gewaltigen Schwertstoß an der jungen Frau vorbei.

Das physische Gefecht war schneller vorbei, als Garden es sich je hätte träumen können. Mit einem einzigen Angriff hing der Arm des Mädchens schlaff hinunter, während Blut aus einer sehr, sehr großen Wunde an Rúc’s Oberarm tropfte. Die beiden waren nun wahrscheinlich nicht mehr in der Lage, irgend eine Waffe zu tragen.

Doch nun folgte der Kampf, der allein durch die Köpfe der beiden vorgingen. Garden konnte aus seinem provisorischen Versteck nur bruchstückweise beobachten, was dort vor sich ging.

Den Anfang machte die Dunkelelfin. Da ihr Gesicht noch immer verhüllt war, konnte man nicht erkennen, was sie tat, jedoch fuhren neben ihr urplötzlich die schwummrigen Gestalten von- Garden wagte nicht zu glauben, was er da sah. Geister. „Eine Espiritia?“ (4) murmelte Rúc, halb erfroren, halb wütend. Garden wagte kaum zu atmen. Espiritiae waren magische Geschöpfe, die mit Geistern Verbindung aufnehmen, sie aus dem Jenseits holen konnte und mit ihrer Hilfe mächtig werden konnten. Diese Form Magie wurde von den Elfen verboten, da es zur ‚Störung der Totenruhe’ durch den obersten Führer der Waldreligion dekliniert wurde.

Die Geister schossen durch den Schnee auf Rúc zu. Er vollführte noch einen verzweifelten Gegenschlag, aber in seiner jetzigen Kondition konnte er es unmöglich mit einer Espiritia aufnehmen. Im vollen Besitz seiner Kräfte und in einem gemäßigteren Klima könnte dieser Kampf Stunden dauern, ehe es zu einem Ergebnis kommen könnte. So aber wurde schneller Prozess mit ihm gemacht. Die silbrigen Gestalten nahmen ihn auf, und fünf von ihnen schwebten mit dem widerstandslosen Drachen zurück zur Elfin.

Garden wusste, dass er den Violetthaarigen nicht so ziehen lassen dürfte, und trat selbst aus seinem Versteck hinaus, um auf die Unbekannte zuzurennen, die stolz ihren Gewinn beäugte. Mit einem Sprung auf ihre Beine rempelte der Junge die Mächtige einfach so um. „Garden…“ knurrte der Drache den Jungen an. „Das ist jetzt meine Angelegenheit, also ver-“ „Nein, Rúc’O’tka!“ rief der Blonde nur, um sich sofort wieder aufzurappeln - und von der Gestalt festgehalten zu werden.

„So, so…“ schnurrte eine angenehme, gleichzeitig schneidende Stimme ihn an. „Das Drachenkätzchen hat sich also eine Maus gefangen…“ Wie auf einen unsichtbaren Befehl hin schwebten zwei der Geister auf die Espiritia zu um ihr die schwere Last abzunehmen.

Mit einem leisen ‚Plop’ waren alle lebenden und toten Personen von diesem Ort verschwunden, und der Wind brauste unerbittlich und einsam über die öde Schneewüste…